Breslauer Zeitung.

Vierteljähriger Abonnementspreis in Breslau 2 Thaler, außerhalb incl. Porto 2 Thlr. 11¼ Sgr. Insertionsgebühr für den Raum einer fünftheiligen Zeile in Petitschrift 1¼ Sgr.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag und Montag einmal, an den übrigen Tagen zweimal erscheint.

No. 276. Mittag-Ausgabe. Verlag von Eduard Trewendt. Freitag, den 15. Juni 1860.

Telegraphische Nachrichten.

Hannover, 13. Juni. Dem Vernehmen nach wird der Graf v. Borries morgen sein Portefeuille niederlegen und der Graf Münchhausen ein neues Ministerium bilden.

London, 13. Juni. Nach der heutigen „Times" würden die Könige von Baiern und Württemberg und die Großherzoge von Baden und Hessen-Darmstadt in Baden-Baden zu dem Congresse eintreffen, zu welchem der König von Baiern die Initiative ergriffen hätte, in dem Streben, die Schwierigkeiten zu beseitigen, welche die Bundesstaaten in zwei verschiedene Lager theilen.

Paris, 13. Juni. Die heutige „Patrie" theilt mit, daß die ganze neapolitanische Flotte zum Kreuzen ausgerüstet worden sei. Nach hier eingetroffenen Nachrichten aus Malta vom 9. d. M. wird die englische Flotte unter dem Admiral Martin nach der Besikabay gehen. Aus Konstantinopel wird vom 6. d. M. gemeldet, daß eine neue russische Note eingetroffen sei, in welcher die Beschwerden der Christen präcisirt werden.

Turin, 12. Juni. Marschall Vaillant ward in Magenta von der Nationalgarde und der Munizipalität empfangen und in Novara von dem Stadt-Gouverneur begrüßt. — Der Marschall ist nach Como gegangen, um den Lago maggiore zu besichtigen und wird morgen in Turin erwartet.

Die Marquis Torrenesa und Ricaforte, so wie der Graf Marzoni, sämmtlich sicilianische Ausgewanderte, sind nach Palermo abgegangen.

Marseille, 13. Juni. Das „Portefolio maltese" sagt, daß mehrere englische Kriegsschiffe nach Neapel abgegangen sind.

Aus **Konstantinopel** vom 6. Juni erfährt man Folgendes: Rußland hat der Pforte eine neue Note überreicht, worin die Beschwerden der Christen näher angegeben sind.

Man spricht von einer Petition der Bulgaren, welche 4000 Unterschriften trägt und behauptet, daß 19 junge Griechinnen innerhalb 3 Monaten für die Harems entführt und genöthigt worden wären, ihren Glauben abzuschwören. Ihre Eltern, welche Beschwerde erhoben, wären umgebracht worden.

Der Groß-Vezier Kyprisli-Pascha hat 50 Beamte zur Unterstützung bei seinen Untersuchungen; man versichert, daß eine ähnliche Kommission nach Asien abgehen werde.

Sir H. Bulwer führt eine sehr entschiedene Sprache und hat von Abschaffung der Mißbräuche den Beistand Englands abhängig gemacht. Der Sultan hat ihm gnädiges Gehör geliehen und ihm sein Bildniß verehrt.

Preußen.

Berlin, 14. Juni. [Amtliches.] Se. kgl. Hoh. der Prinz von Preußen, Regent, sind nach Baden-Baden abgereist.

Se. kgl. Hoheit der Prinz-Regent haben am 11. in Allerhöchstihrem Palais dem bisherigen Minister-Residenten der hohen ottomanischen Pforte, Aristarchi Bey, eine Privat-Audienz zu ertheilen und aus dessen Händen ein Schreiben seines Souverains entgegenzunehmen geruht, wodurch derselbe als außerordentlicher Gesandter und bevollmächtigter Minister bei dem hiesigen königl. Hofe beglaubigt worden ist.

Se. königl. Hoh. der Prinz-Regent haben, im Namen Sr. Maj. des Königs allergnädigst geruht: Dem Rittergutsbesitzer und Kreis-Deputirten Carl von Heyden auf Groß-Below die Kammmerherrn-Würde zu verleihen.

Der bisherige Kreisrichter Mack in Pillkallen ist zum Rechts-Anwalt bei dem dortigen Kreisgericht und zugleich zum Notar im Departement des Appellationsgerichts zu Insterburg, mit Anweisung seines Wohnsitzes in Pillkallen, ernannt worden.

Bei der Haupt-Buchhalterei des Finanz-Ministeriums ist dem Geheimen Rechnungs-Rath Fischer die Stelle des Vorstehers als Nebenamt übertragen, und der Regierungs-Sekretariats-Assistent Ruth, der Kreisgerichts-Sekretär, Salarienkassen-Kontroleur und Sportel-Revisor Kannengießer, der Regierungs-Sekretariats-Assistent Kleinschmidt, der Büreau-Diätarius Wilhelm Schröder, und der Steuer-Supernumerarius Rudolph Collas, als Buchhalter angestellt worden.

Angekommen: Se. Excellenz der Staats- und Minister der geistlichen, Unterrichts- und Medizinal-Angelegenheiten, Dr. v. Bethmann-Hollweg, von Schloß Rheineck. Se. Excellenz der General-Feldmarschall, Gouverneur von Berlin und Ober-Befehlshaber der Truppen in den Marken, Freiherr v. Wrangel, aus der Provinz Preußen.

Abgereist: Se. Excellenz der Wirkliche Geh. Rath und Kammerherr, außerordentliche Gesandte und bevollmächtigte Minister am kurfürstlich hessischen Hofe, v. Sydow, nach Meinberg. Se. Excellenz der Wirkl. Geheime Rath und Geh. Kabinetsrath Illaire nach Baden-Baden. (St.-A.)

[Patente.] Dem Nadelfabrikanten Conrad Seyler zu Burtscheid bei Aachen ist unter dem 12. Juni d. J. ein Patent auf eine durch Zeichnung und Beschreibung erläuterte, in ihrer ganzen Zusammensetzung für neu und eigenthümlich erkannte Maschine zum Blaumachen der Nähnadeln an den Köpfen, ohne Jemand in der Benutzung bekannter Theile derselben zu beschränken, auf fünf Jahre, von jenem Tage an gerechnet, und für den Umfang des preußischen Staats ertheilt worden.

Dem Nadelfabrikanten Conrad Seyler zu Burtscheid bei Aachen ist unter dem 12. Juni d. J. ein Patent auf eine durch Zeichnung und Beschreibung erläuterte, in ihrer ganzen Zusammensetzung für neu und eigenthümlich erkannte Maschine zum Zählen der Nadeln, ohne Jemand in der Benutzung bekannter Theile derselben zu beschränken, auf fünf Jahre, von jenem Tage an gerechnet, und für den Umfang des preußischen Staats ertheilt worden.

[Vom Hofe.] Ihre königl. Hoheit die Frau Prinzessin von Preußen wird sich am Sterbetage der hochseligen Großherzogin-Mutter nach Weimar begeben und daselbst der an diesem Tage in der großherzoglichen Familie stattfindenden Gedächtnißfeier beiwohnen. — Am Sonnabend begiebt sich Se. königl. Hoheit der Prinz Friedrich zu einer vierwöchentlichen Kur nach Marienbad und später von dort nach Warmbrunn.

— Se. kgl. Hoh. der Prinz-Regent beehrte gestern Vormittag nach 11 Uhr den Minister Freiherrn v. Schleinitz mit Höchstseinem Besuch. Se. kgl. Hoh. verweilte fast eine Stunde im Ministerium des Auswärtigen.

— Se. kgl. Hoh. der Prinz Friedrich Wilhelm traf gestern Mittag von Potsdam hier ein, um sich bei Sr. königl. Hoh. dem Prinz-Regenten zu verabschieden, und kehrte um 5 Uhr dahin zurück. Ihre königl. Hoheiten der Prinz und die Frau Prinzessin Friedrich Wilhelm machten später von Potsdam aus mit einer geladenen Gesellschaft von etwa 160 Personen einen Ausflug nach der Pfaueninsel und nahmen daselbst den Thee ein.

— Se. kgl. Hoh. der Großherzog von Mecklenburg-Schwerin stattete gestern Sr. königl. Hoh. dem Prinz-Regenten und darauf auch Sr. Majestät dem Könige von Hannover einen Besuch ab.

Berlin, 14. Juni. Die „B.- u. H.-Ztg." hört von sehr bewährter Seite versichern, daß die Versuche, sowohl in den schwebenden europäischen als vor allen Dingen in den deutschen Fragen eine Verständigung zwischen Preußen und Oesterreich zu Wege zu bringen, in der allerneuesten Zeit ein über alle Erwartung befriedigendes Resultat gehabt haben, und daß die Thatsache der erfolgten Einigung in kürzester Frist in einem Akt zu Tage treten wird, der jeden weiteren Zweifel ausschließt.

— Es ist, wie dieselbe Ztg. vernimmt, eine allgemeine Ministerial-Verfügung über die gesetzliche Behandlung der vorläufigen politischen Festnahmen an die Regierungen erlassen worden, in welcher die strengste Innehaltung der bestehenden gesetzlichen Vorschriften zur Pflicht gemacht wird.

— Die „D. A. Z." hatte behauptet, der dirigirende Minister „eines unserer größeren Kleinstaaten" habe einem russischen Diplomaten wörtlich gesagt: „Lieber einen neuen Rheinbund, als eine preußische Hegemonie!" Das offiziöse „Dresd. Journal" erwidert hierauf, Herr v. Beust, auf den diese Mittheilung gedeutet wurde, habe die citirte oder eine ähnliche Aeußerung weder gegen einen russischen Diplomaten, noch gegen sonst Jemand gethan.

Deutschland.

Baden, 12. Juni. [Der Großherzog von Sachsen-Weimar] ist heute Vormittag hier eingetroffen und im Schlosse abgestiegen. Der König und die Königin von Baiern, welche Nachmittags hier eintrafen und im englischen Hofe ihr Absteigequartier nahmen, wurden am Bahnhof von der Frau Prinzessin von Preußen, dem Großherzog und der Großherzogin empfangen. Die Königin wird übermorgen wieder abreisen, der König dagegen 2 bis 3 Wochen hier bleiben. Mit Sr. königl. Hoheit dem Prinz-Regenten von Preußen erwartet man am 15. d. M. auch die Könige von Württemberg und Hannover. Des Kaisers Napoleon Ankunft ist auf Sonnabend angesagt. Derselbe wird, obwohl ihm Räumlichkeiten im Schlosse zur Disposition gestellt worden sind, wahrscheinlich seine Wohnung im Palais seiner hochseligen Tante, der Frau Großherzogin Stephanie, nehmen, das sich gegenwärtig im Besitze ihrer Tochter, der Prinzessin Marie, befindet. Der König von Würtemberg gedenkt hier einen zweimonatlichen Aufenthalt zu nehmen.

Großbritannien.

London, 12. Juni. [Die Reformbill.] Die „Times" widmet heute der gestern in den Armen Lord J. Russell's entschlafenen Reform-Bill einen Nachruf. „Die von uns in den letzten drei bis vier Wochen ausgegebenen täglichen Bulletins", bemerkt sie, „werden das Publikum auf das Ereigniß vorbereitet haben. Lord John Russell hatte kaum den Tod der Bill angezeigt, als er auch schon im Geiste des alten Spruches: „„Der König ist todt, lange lebe der König"", eine Nachfolgerin für die nächste Session ankündigte. Die Bill ist, wie unsere Leser wissen, einer Menge von Leiden erlegen. Sie muß keinen einzigen heilen Fleck am ganzen Körper gehabt haben, denn die Zahl ihrer Aerzte war Legion, und wie wir aus der Tagesordnung von Montag ersehen, boten 60 bis 70 ihre Dienste an, als sie aus dem Leben schied. Das De mortuis nil nisi bene ist so ziemlich das Beste, was sich von ihr sagen läßt."

In der gestrigen Unterhaus-Sitzung erhebt sich Lord J. Russell, um die Stellung der Regierung zu der Reform-Bill zu bezeichnen. Zuvörderst bemerkt er, die Regierung könne nicht auf den Antrag Mackinnon's (nicht eher, als nach vorgenommenem Census, einen die parlamentarische Reform betreffenden Gesetzentwurf im Parlamente zu debattiren) eingehen, da es weder ihr, noch vermuthlich auch dem Hause genehm sei, wenn man sich hinsichtlich des Zeitpunktes binde und die Angelegenheit von vorn herein auf 2 bis 3 Jahre vertage. Die Regierung habe ernstlich in Erwägung gezogen, wie der gegenwärtige Stand der Sache sei, und habe sich gefragt, was für ein Verfahren ihre Pflichten gegen das Parlament und das Land ihr vorschreiben. Er müsse nun gestehen, daß, wenn die Regierung nicht glaube, daß es ihr gelingen könne, die Bill in der gegenwärtigen Session durch beide Häuser des Parlamentes durchzubringen, es ein müßiges, vielleicht sogar ein frevelhaftes Beginnen sein würde, 4—5 Tage im Comite zu sitzen und dann die Verzögerungen, die sich dort herausstellen würden, als Grund für das Aufgeben der Bill anzuführen. Der 11. Juni sei da, man sei noch nicht bis zum Comite gelangt, 250 Abgeordnete hätten für eine Vertagung gestimmt, und 60—70 Amendements seien für die Comite-Berathung angekündigt. Hätte die Regierung über die ganze Zeit von jetzt an bis zum gewöhnlichen Schlusse der Session zu verfügen, so würde er es für seine Pflicht halten, selbst in einer so vorgerückten Jahreszeit mit der Bill weiter vorzugehen. Nun seien aber noch andere Fragen zu erledigen, und zwar einige, die erst neuerdings aufgetaucht seien. Es handle sich z. B. um Subsidien, deren Nothwendigkeit erst seit Eintreffen der chinesischen Nachrichten hervorgetreten sei, welche aller Hoffnung, daß die chinesischen Händel auf friedlichem Wege geschlichtet werden könnten, ein Ende gemacht hätten. Sodann könne der Bericht des Landesvertheidigungs-Ausschusses zu allerlei Verhandlungen Anlaß geben. Die Regierung sei zu dem Schlusse gelangt, daß sie die Bill wahrscheinlich in dieser Session, wenn man die gewöhnliche Dauer einer Session annehme, nicht durchs Comite werde bringen können. Dazu komme noch der Uebelstand, daß, wenn sie nicht im Stande sei, die Bill in dieser Session zum Gesetze zu erheben, man dem Hause nicht wohl zumuthen könne, voreilig seinen Entscheid über die Höhe des Wahl-Census in den städtischen und ländlichen Wahlbezirken zu treffen, sich dadurch für die Zukunft zu binden und die Discussion im nächsten Jahre zu beeinträchtigen. Das etwaige Auskunftsmittel, die Session zu verlängern, statt die Prorogation zur gewohnten Zeit eintreten zu lassen, erscheine nicht als rathsam, da die Frage trotz ihrer Wichtigkeit keine solche augenblickliche Dringlichkeit besitze und auch das Verlangen nach ihrer sofortigen Erledigung nicht so stark sei, daß die Regierung je das Recht hätte, zu einem so außergewöhnlichen Verfahren ihre Zuflucht zu nehmen. Bei so bewandten Umständen sei die Regierung zu der Ansicht gelangt, daß sie nicht die Pflicht habe, in dieser Session mit der Bill weiter vorzugehen. Man werde dem Ministerium vielleicht vorwerfen, daß es die Comite-Berathung erst für den 4. Juni anberaumt habe und daß es ihm, wenn es sich mehr beeilt hätte, vielleicht gelungen wäre, die Entscheidung des Hauses über die Bestimmungen der Bill zu erlangen. Man dürfe jedoch nicht vergessen, daß zuvörderst die gewöhnlichen Subsidien für Heer und Flotte zu bewilligen gewesen seien. Auch die mit dem Handelsvertrage in Verbindung stehenden Maßregeln hätten nicht aufgeschoben werden können. Die Debatten darüber hätten sehr viel Zeit in Anspruch genommen, und mit einem großen Theile der das Budget betreffenden Fragen sei man auch im Rückstande. Alle diese Gegenstände würden jeden Augenblick die Verhandlungen über die Reform-Bill unterbrochen und fortwährende Verzögerungen unvermeidlich gemacht haben. Er könne nicht umhin, einige Bemerkungen über den Inhalt der Bill zu machen. Die Regierung habe die Ueberzeugung gehegt und hege noch die Ueberzeugung, daß die Herabsetzung des Wahl-Census in den städtischen Bezirken für die zukünftige Sicherheit des Staates und für die Verbesserung des englischen Repräsentativ-Systems nöthig sei. Die Regierung habe daher die Absicht, so bald wie möglich eine Bill einzubringen, welche die Herabsetzung des Census bezwecke. Er sei keineswegs dadurch entmuthigt, daß mehr als einmal derartige Gesetzentwürfe hätten verschoben werden müssen. So lange man sich auch in Bezug auf die Volksvertretung Reformen im liberalen Sinne widersetzt und mit Erfolg widersetzt habe, die liberalen Principien hätten im Lauf der Zeit doch immer mehr Boden gewonnen, und was bisher auf dem Wege der Gesetzgebung in Bezug auf Erweiterung des Stimmrechts geschehen sei, wieder rückgängig machen zu wollen, falle keinem Menschen ein. Er blicke mit dem größten Vertrauen in die Zukunft hinsichtlich des glücklichen Erfolges einer Gesetzvorlage, welche freisinnige Grundsätze noch mehr zur Geltung bringen wolle. Schließlich bitte er Mackinnon, seinen Antrag zurückzuziehen, und wenn diesem Wunsche Folge gegeben sei, so werde er seinen auf Konstituirung des Comite's abzielenden Antrag zurückziehen. Mackinnon zieht seinen Antrag zurück und meint, Lord J. Russell werde seine Zeit viel besser anwenden, wenn er sich mit der Leitung der auswärtigen Angelegenheiten befasse, als wenn er einen Abend nach dem andern seine Reformbill im Comite discutirt hätte. Horsman erblickt in der Bill bloß ein Mittel, um politisches Kapital zu machen. Sie sei nicht eingebracht worden, um dem Volkswunsche zu genügen, sondern die Regierung habe eben bloß ein Angebot gemacht, um sich die Unterstützung einer Minorität zu erkaufen, von der das Kabinet abhängig sei. Das Amendement Mackinnon's und die Bill werden hierauf zurückgezogen.

[Die Befreiung Siciliens.] Diesmal — bemerkt die „Times", in einem Artikel über Sicilien — scheint es mit der Kapitulation der neapolitanischen Truppen seine Richtigkeit zu haben. So folgt denn auf die lange Nacht Italiens die Morgenröthe eines herrlichen Tages. Mit fast tropischer Plötzlichkeit ist das Licht angebrochen — kein langes Zwielicht ist dem vollen Glanz der Freiheitssonne vorhergegangen. Vor 14 Monaten noch standen die Oesterreicher am Tessin und bedrohten die Hauptstadt Sardiniens, hielten die Unterthanen des Papstes in den Legationen nieder und zügelten die Mißvergnügten der drei Herzogthümer durch ihre Anwesenheit in Piacenza. Und jetzt, außerhalb des kleinen Gebiets von Venetien, welches vielleicht dem Kaiserstaat auch bald entrissen werden wird, hat Oesterreich in Italien nichts zu befehlen. Sein verachteter Gegner hat ein Gebiet erworben, das ihn beinahe zu einem Monarchen ersten Ranges macht, und einen Einfluß, der im steten Wachsen ist und sein Königreich um eine Provinz nach der andern vergrößern kann. Und was das Volk betrifft, so sind diese Italiener durch die schlechte Verwaltung, unter der sie zu leiden hatten, durch die Vorenthaltung alles erhebenden Unterrichts und den Mangel an öffentlicher Laufbahn doch weit weniger angegriffen, als man hätte erwarten sollen. Aehnlich dem Aussehen ihrer verschütteten Städte, wenn man die Lava hinweggeräumt hat, zeigt sich der Nationalcharakter wieder in all seiner Kraft und Frische. Dies ist das erfreulichste Zeichen der letzten Umwälzung. Wir als ein freies Volk sympathisiren natürlich mit den Italienern; aber als eine friedliebende Race wären wir durch das Schauspiel blutiger Ausschweifungen ihnen leicht entfremdet worden. Wir dürfeu uns daher freuen, daß während des ganzen vergangenen Jahres nicht ein einziges Beispiel von Grausamkeit oder nur übermäßiger Rache von Seiten der italienischen Liberalen vorgekommen ist. Bei Nennung der neapolitanischen Dynastie hingegen wird man stets an die Folterkammer in Palermo mit ihren verfaulenden Menschenleibern denken. (Bei dieser letzten Aeußerung bezieht sich die „Times" auf eine Zuschrift von dem Reverend G. W. Bridges, der am 17. Februar 1848 in Palermo war und nach der Erstürmung des Polizeihauses mit dem Publikum hineindrang. Aus der haarsträubenden Schilderung, die er von dem mit eigenen Augen Gesehenen entwirft, sei nur Folgendes erwähnt: Ein Theil des Gebäudes schien unzugänglich, bis man hinter einem Bücherschrank eine vor Kurzem vermauerte Thüre entdeckte. Dahinter fand man 7 Kammern voll von Gerippen und Leichen in den verschiedensten Stadien der Verwesung; manche in Ketten, und zwei hingen gekreuzigt an der Wand. Der Anblick versetzte das Volk in die rasendste Wuth, so daß es ungefähr 40 Sbirren, die früher von den Revolutionären gütig behandelt und nur zu ihrer eigenen Sicherheit eingesperrt worden waren, um nach Neapel gesandt zu werden — aus dem Gefängniß holte und erschoß. Viele wühlten noch lange wie Verweifelte in den Gebein- und Leichenhausen, um vielleicht die Reste von Vätern, Vettern, Brüdern und anderen Verwandten zu finden, die verschwunden waren und über deren Schicksal man nie etwas gehört hatte. „Einer der Sbirren" — sagt Mr. Bridges — „den ich vergebens zu retten suchte, wollte mir einreden, daß die an der Wand Hängenden nicht lebendig gekreuzigt, sondern nach dem Tode an die Wand genagelt worden wären, um die Folterqual der noch lebenden Gefangenen zu erhöhen!" Die Haltung der zwei Gekreuzigten sprach dagegen; sie schienen sich noch zu winden und zu krümmen.

Dänemark.

Kopenhagen, 10. Juni. [Politische Fest- und Zweckessen.] Am 5. d. M. wurde der 11. Jahrestag des dänischen Grundgesetzes festlich gefeiert. Ein Festzug, aus Studenten und Gewerken bestehend, zog Nachmittag um 3 Uhr durch die mit Danebrogs decorirten Straßen nach dem Schloß, wo Se. Maj. der König den Dank für die geschenkte Freiheit mit kurzen Worten erwiederte. Von hier aus begab sich der Zug, von einer großen Menge Volks begleitet, durch die Hauptstraßen nach Tivoli, einem vor Westerport liegenden großen Garten-Etablissement, welches, beiläufig erwähnt, sich einer großen Gunst beim Publikum erfreut. Auf einer hübsch decorirten Tribüne wurden nun patriotische Regen gehalten, Lebehochs auf den König ausgebracht und Gelegenheitslieder gesungen; hiermit schloß, nach dem Programm, der ernste Theil der Feier. Während sich im Tivoli die anwesenden Tausenden dem Vergnügen überließen, das ihnen Konzert, Pantomime, Tänze, Feuerwerk, Rutschbahn und bairisches Bier gewähren konnten, vereinigten sich Kaufleute und Beamte in drr sogenannten königl. Schießbahn zu einem Festessen, bei welchem der Oberpräsident Lüttichau den Vorsitz übernommen hatte. Von den Ministern war keiner zugegen. — In seinem Toast auf den König erwähnte der Vorsitzende, daß es die gegebene Freiheit gewesen, welche das dänische Volk zur Vertheidigung gegen Uebergriffe von außen vereinigt habe und es wieder vereinigen werde, wenn solche dem Lande drohten. Ploug, Redacteur des „Fädrelandet", bedauerte, daß es Dänemark an einem Garibaldi und einem Cavour fehle, um den Gedanken der nordischen Einigkeit zu verwirklichen. Was die deutschen Kammer-Komödien oder Komödien-Kammern beträfe, so wären dieselben nichteso gefährlich, daß sich nicht ein kräftiger dänischer Volkswille darüber hinwegsetzen könne. Zimmermeister Kaiser beklagte die Selbständigkeit Schleswigs als eine Gefahr und erinnerte daran, daß das Grundgesetz den Namen: „Dänisches Reichsgrundgesetz" führe. Schleswig habe Ständeversammlungen erhalten, in welchen Ritter, Beamte und andere Leute säßen, welche dem Deutschthum huldigen, während allerdings das Talent (!) auf Seiten der (dänischen) Minorität wäre und die Herzen des größten Theiles der Bevölkerung für Dänemark schlügen. Er wünscht, daß das dänische Reich eine Wirklichkeit werde. — Die anderen Reden, Toaste und Gesänge sind ohne besonderes Interesse. — Ein anderes Zweckessen (Sera) wurde im Circus des Tivoli um 9 Uhr abgehalten. Hier fanden besonders die Eiderpolitik und der Scandinavismus ihren Ausdruck. Kand. Rimestad erklärte, sein Vaterland sei Dänemark und Schleswig bis zur Eider. Als die Feinde nach der Schlacht bei Idstedt aus Schleswig verjagt worden seien, habe Dänemark nicht sein Recht erhalten, vielmehr sei ein Ministerium gekommen, welches einen Gesammtstaat aus nicht zusammengehörigen Elementen habe bilden wollen, was ihn immer an die kleinen Hunde erinnert habe, die, sich drehend und wendend, nach ihrem Schwanze haschen. Es sähe aus, als ob das gegenwärtige Ministerium den Schwanz des Hundes abgeschlagen habe, aber dies sei nicht genug. „Wir leben in einem Moment", so fährt der Redner fort, „in welchem etwas zu machen ist in Europa, wenn man Muth in der Brust und Festigkeit des Charakters hat!" Remestad wünscht deshalb ein Ministerium, welches ernstlich die Zeichen der Zeit verstehen will, welches thut, was gethan werden muß, um Dänenarks offenbares Recht zu verfechten und welches auf ein Dänemark bis zur Eider zurückkommt. „Wir wollen mit Niemandem in Unfrieden leben", schließt dieser Eiderpolitiker; „wollen unsere Nachbarn aber den Unfrieden, so mögen sie sich erinnern, daß es einen Mann (Louis Napoleon?) und ein Volk giebt, welche uns helfen werden!" — An diese Rede reihten sich Toaste für den König, die nordische Einigkeit, für Victor Emanuel und Garibaldi, ein Ministerium mit kühner Politik u. s. w. In einem anden Lokale feierten gleichzeitig die dänischen Waffenbrüder das Andenken an den Sieg (?) bei den düppeler Schanzen. (N. Pr. Z.)

Osmanisches Reich.

Konstantinopel, 1. Juni. [Die Finanzlage der Türkei.] Da die traurige Finanzlage der Türkei in letzter Zeit vielfach besprochen wurde, so wird es nicht uninteressant sein, einen Vergleich zwischen den Schulden und Einkünften des Reiches, in soweit derselbe möglich ist, anzustellen. Der „Levant Herald", ein gut unterrichtetes englisches Blatt hier, zählt die Staatsschulden folgendermaßen auf: Noch unverbrannte Kaimes 85,000,000, Sehims 80,000,000, Hasne Tahvilis 250,000,000, Consolidis 250,000,000, Schulden des Kriegs-, Marine- und Handelsministeriums 250,000,000, Schulden des Finanzministeriums 750,000,000, Verlust beim Einschmelzen der schlechten Silbermünzen 200,000,000, Anleihen in Konstantinopel 200,000,000, englische Anleihen 1,400,000,000.

In Gulden übertragen giebt dies eine Summe von dreihundert und einigen Millionen Gulden. Die Einkünfte betragen nach Ubicini etwa 80 Millionen Gulden, müssen sich aber bis jetzt bedeutend vermehrt haben. Es ist

raum begreiflich und ein sicheres Zeichen eines falschen Finanzsystems, daß die Türkei bei ihrer verhältnißmäßig sehr geringen Schuldenlast und bei den vielen noch unausgebeuteten Hilfsquellen, die ihr zu Gebote stehen, so ganz und gar jeden Credits, namentlich im Auslande, entbehrt. Jedenfalls würde eine kurze Ruhe genügen, um die Finanzen des Reiches wieder auf einen blühenden Stand bringen zu können. Die Vernichtung der Kaimes dauert fort, und in dieser Woche wurde wiederum eine Summe von 20 Millionen verbrannt. Bis zur vollständigen Einziehung des Papiers soll künftighin wöchentlich eine gleiche Summe verbrannt werden.

Amerika.

San Francisco. [Entdeckung eines ungeheuren Gold- und Silberlagers.] Eine Privat-Correspondenz des „Moniteur" aus San Francisco berichtet über die Entdeckung ungeheurer Silber- und Goldlager in der Nähe der californischen Grenze, etwa 10 engl. Meilen vom Washoethale, am Nordostabhange der Felsengebirge bei 39° 25 n. B. und 120° 10 östl. L., im sogenannten Carsongebiet, und 8 Meilen vom Flusse dieses Namens. Das ganze Land im Umkreise von mehreren Stunden scheint silber- und goldhaltig zu sein. In Virginia City oder Silver City, wie die Oertlichkeit genannt wird, wurden Gruben eröffnet, auf einer Strecke von einigen hundert Metern, und ergaben einen fast fabelhaften Ertrag. Die Adern bestehen aus Gold und Silber in verschiedenen Verhältnissen gemischt, gewöhnlich 3 Theile Silber auf 1 Theil Gold. Nach Versuchen, die in San Francisco angestellt wurden, ergab eine Tonne Mineral 2939 Dollars Gold und 2857 Dollars Silber, eine Tonne schwarzen Sandes aus einer der Diggings ergab 3000 Dollars Silber und 300 Dollars Gold. Entdeckt wurden diese reichen Erzlager durch Zufall; fünf Goldgräber hatten sich mühsam durch die Felsengebirge gearbeitet und suchten im Washoethale nach Gold, wo sie, ohne es zu ahnen, ihren Claim auf einen ungeheuren Schatz legten. Sie suchten Gold und warfen bei Seite, was ihnen nur ein bläulicher Stein zu sein schien und beim Waschen kein Gold gab. Ein erfahrener Bergmann bemerkte diese Steine und erkannte, daß es ein Gemisch von Gold, Silber, Blei und Kupfer war. Ein roher Versuch ergab, daß sich aus einer Tonne dieses Minerals ungefähr 3000 Dollars ziehen ließen. Jetzt wurde die Sache bald bekannt, und man stellte nähere Nachforschungen an. Dies geschah in den letzten Monaten des vorigen Jahres. Um diese Zeit wurde ein Sechstel von dem Claim der 5 Goldgräber, d. h. ⅙ von ungefähr 1500 Quadratfuß für 22,000 Dollars verkauft; etwas später bot man 40,000 Dollars für ein anderes Sechstel; zwei Californier sollen für einen Fleck von 50 Quadratfuß die Summe von 50,000 Dollars ausgeschlagen haben. Nach solchen Thatsachen ist es unzweifelhaft, daß in diesem Frühjahr eine große Wanderung nach dem Washoethal beginnen wird, welches während der strengen Wintermonate nur schwer zugänglich ist. Der Name Virginia City kommt von einem der 5 Entdecker her, einem Virginier und bekannt als Trunkenbold; er wurde meistens Old-Virginia genannt, und daher bekam ihr Claim den Namen Virginia-Whiskey, Old-Virginia-Brandy-Claim, woraus kurzweg Virginia wurde, welcher Name in Silvercity verwandelt werden soll. — Andere Goldlager haben keine Gänge und Adern, sondern Placers, sind in der Nähe des Mano-Lake, auch am Nordostabhange der Felsengebirge, und auf einem Plateau von 6 bis 7000 Fuß Höhe entdeckt worden; man gelangt leicht dorthin über die californischen Grafschaften Tualumne, Mariposa und Calaveras. — Es ist sehr wohl möglich, daß Old-Virginia durch seine Entdeckung das Verdienst haben wird, das Gleichgewicht zwischen dem Werthe des Silbers und des Goldes wiederhergestellt zu haben.

[Dowiat.] Die „National-Ztg." schreibt aus New-York: Dowiat, der frühere deutsch-katholische Prediger, der seit 10 oder 11 Jahren in den Vereinigten Staaten größtentheils für die Antisclavereirichtung thätig gewesen, aber durch ein ungeordnetes Leben ziemlich herabgekommen, hält jetzt für Geld öffentliche Vorträge für die Sclaverei-Partei und zeichnet sich dabei besonders durch die Rohheit aus, womit er seine frühern Gesinnungsgenossen zu verdächtigen bemüht ist.

Asien.

[Die anglo-französische Expedition gegen China.] Wir ersehen aus den anglo-chinesischen Blättern vom 14. April, daß die in China lebenden Engländer und die Fremden überhaupt, sich immer schärfer gegen die Politik des londoner Kabinets aussprechen und in Betreff der bekannten Zerwürfnisse ganz entschieden den Chinesen Recht geben. Ueber den Wortlaut des in Peking abgegebenen Ultimatums wußte man noch nichts; der wesentliche Inhalt lief darauf hinaus, daß die kaiserliche Regierung wegen der Vorfälle im Peiho ihr Bedauern aussprechen und sich gleichsam entschuldigen solle, sodann daß Hr. Bruce nach Peking und ein Kriegsschiff nach Tientsing kommen dürfe. Die Franzosen wollen noch weiter gehen und eine beträchtliche Geldentschädigung verlangen. Man ist allgemein überzeugt, daß ein Krieg von langer Dauer sein und die Engländer auf einen beträchtlichen Zeitraum hinaus beschäftigen würde. Die Europäer in China konnten von Anfang an nicht begreifen, daß England sich auch in den chinesischen Angelegenheiten von der Napoleonischen Politik ins Schlepptau nehmen ließ. Die Franzosen haben im Mittelreiche gar nichts zu suchen und selbst ihr Handel mit demselben ist so gut wie Null. Aber indem sie die kurzsichtige londoner Politik im fernen Oriente immer mehr in Streitigkeiten und Ungelegenheiten verwickeln, lähmen sie einen beträchtlichen Theil der britischen Flotte und 20,000 Mann Soldaten, welche besser in Indien oder in Europa verwandt werden können; dazu kommen dann noch die Kosten. Gegen Cochinchina haben die Franzosen mit Vorsatz nur einen Scheinkrieg geführt und nicht einmal die Hauptstadt Hue beschossen; es lag ihnen nur daran, in der chinesischen See festen Fuß zu gewinnen, und diesen haben sie, indem sie sich das südliche Kambodscha mit der Stadt Saigong aneigneten. Man ist empört über die dienende Rolle, welche die londoner Politik gegenüber dem Napoleonismus spielt, während sie alle wahren Interessen Großbritanniens in einer geradezu unbegreiflichen Weise auf das Spiel setzt. Die „Overland Mail" sagt: „Es ist ein wahrer Schimpf für England, es ist ein noch nicht bereutes und ungesühntes Verbrechen, daß der wahre und eigentliche Grund seiner Feindseligkeiten gegen China lediglich in dem Erfolge lag, welchen die Abmahnungen der kaiserlichen Regierung gegen das Opium beim chinesischen Volke hatten."

Japan. [Konflikt.] Sehr unerfreuliche Nachrichten sind aus Japan eingetroffen, doch fehlen die Details. Zu Yeddo hatte ein ernsthafter Konflikt zwischen den Anhängern eines der großen Prinzen und denen des Regenten stattgefunden. Letztere waren angegriffen worden und hatten im Kampfe mit den Gegnern mehrere Todte eingebüßt. Der Regent selbst erhielt einen Stich; ob derselbe jedoch tödtlich war, wußte man nicht. Die Ausländer waren in großer Bestürzung, und zwar mit gutem Grunde, obgleich der Gouverneur von Yeddo Vorsichtsmaßregeln für ihre Sicherheit ergriff; denn der Führer der Aufständischen ist sehr mächtig, und ein erbitterter Gegner der Zugeständnisse, welche durch den neulich abgeschlossenen Vertrag den Ausländern gemacht worden sind.

Ueber die japanischen Vorgänge berichtet auch eine Korrespondenz der pariser „Presse". Derselben zufolge war der Regent auf offener Straße ermordet worden und zwar von Soldaten des Fürsten von Mito, eines entschiedenen Feindes der Europäer. Es war von einer beabsichtigten allgemeinen Niedermetzelung der Fremden die Rede, welche sich durch ihre Habgier den Haß der Japanesen zugezogen haben sollen.

α **Breslau,** 15. Juni. Se. Excellenz der kommandirende General des 6ten Armeekorps, General der Infanterie, Herr v. Lindheim, hat sich gestern Abend mit dem oppelner Lokalzuge nach Neisse zur Inspizirung der dortigen Truppen begeben. Zwei Tage zuvor ist der Divisions-General, Hr. v. Schlichting Excellenz, nach Schweidnitz ebenfalls zur Truppen-Inspektion abgereist.

Breslau, 15. Juni. [Diebstähle.] Gestohlen wurde: Kohlenstraße Nr. 1 u. 2 aus unverschlossener Gartenlaube 1 runder Damen-Strohhut mit braunem Bande eingefaßt, 1 brauner Hutschleier, 1 neue gestickte, jedoch noch unvollendete Bettdecke von Batist, 1 schwarzledernes Nähkästchen mit kornblauem Atlasfutter, 1 Elle Mull und eine kleine Scheere; Michaelisstraße Nr. 2 ein Paar schwarze Zeuggamaschen mit Glanzleder besetzt und 1 weißleinenes Oberhemde, gez. A. C.; Neue-Weltgasse 42 aus unverschloss. Zimmer 1 goldne Cylinderuhr mit halblanger, goldner, zum Theil blauemaillirter Kette und Berloques, letztere aus 2 goldnen Kapseln, die eine derselben länglich, die andere rund, und 3 goldenen Petschaften, zwei derselben mit blauer Emaille, das dritte mit einem grünen Steine verziert, bestehend; ferner 1 silberne Cylinderuhr, auf deren Rückseite ein Bouquett eingravirt ist, 1 silberner, stark vergoldeter Uhrhaken, ein langer goldener Uhrschlüssel, 1 goldene Brosche mit einem Epheublatt von blauer Emaille und 1 goldenes Gliederarmband, auf jedem Gliede desselben ein Blättchen eingravirt, die Hauptplatte dagegen mit einem Eichenblatt von Dukatengold verziert.

Gefunden wurden; 4 kleine an einem Stahlreifen befindliche Schlüssel.

Verloren wurde: 1 weißseidenes Taschentuch mit lila Streifen; 1 goldne Cylinderuhr mit silbernem Zifferblatt nebst goldner Kette, in deren Mitte ein auffallend starkes Glied (Knoten) sich befindet, Gesammtwerth 30 Thaler; 1 braune Brieftasche, in welcher sich 2 Thaler baares Geld befanden.

[Unfall.] Am 13. d. Vormitt. wurde der hiesige Arbeitsmann S., als derselbe auf der Schuhbrücke das dort scheu gewordene Pferd eines Milchpächters aufzuhalten beabsichtigte, von dem Thiere, das mit dem Wagen in den Rinnstein gerieth und hierbei in Folge eines Fehltritts zusammenstürzte, dergestalt zu Boden gedrückt, daß er einige nicht unerhebliche, anscheinend aber nicht lebensgefährliche Kontusionen davontrug.

Angekommen: Se. Durchl. Fürst v. Chertwertinsky aus Warschau. Se. Durchl. Prinz v. Chertwertinsky dgl. (Pol.-B.)

Breslau, 14. Juni. [Personalien.] Ernannt: Der Referendarius v. Frankenberg-Proschlitz zum Regierungs-Referendarius. — Bestätigt: Die Wahl des Pfefferküchlers Joseph Ludwig zum unbesoldeten Rathmann der Stadt Mittelwalde auf die noch übrige Dienstzeit des ausgeschiedenen Rathmann Johann Küttner, und zwar bis Ende Dezember 1862. Die Vokation für den bisherigen Kandidaten der Theologie und des höheren Schulamts Heinrich Georg Eugen Snay zum Rektor an der evangelischen Stadtschule in Trachenberg. Die Vokation für den Kandidaten des Predigt- und Schulamts Johann Karl Louis Theodor Renner zum Rektor und Mittagsprediger bei der evangelischen Schule und Kirche in Sulau. Die Vokation für den bisherigen Hilfslehrer in Kattern, August Kaps, zum katholischen Schullehrer in Thauer, Kreis Breslau. Die Vokation für den bisherigen Lehrer in Kaschwitz, Ludwig Grundmann, zum evangelischen Schullehrer in Tannwald, Kreis Wohlau. — Ausgeschieden aus dem Staatsdienste vom 1. Juli d. J. ab der kgl. Oberförster v. Prittwitz aus Nimkau, breslauer Regierungs-Bezirks. — Versetzt: Der kgl. Oberförster Frhr. v. Lüttwitz aus Bodland, Regierungsbezirk Oppeln, auf die Oberförsterstelle in Nimkau vom 1. Juli d. J. ab. — Appellationsgericht Breslau. Ernannt: 1) Der Gerichts-Assessor Reimann zum Kreisrichter bei dem Kreisgerichte zu Glaz, mit der Funktion als Gerichtskommissarius zu Reinerz. 2) Der Gerichtsassessor Selten zum Kreisrichter bei dem Kreisgerichte zu Glaz, mit der Funktion als Gerichtskommissarius zu Neurode. 3) Die Referendarien Robert Freiherr v. Kittlitz, Kollibay, Tarlau, Drobnig, Sehler, Häntzschel, Karl Kolshorn, Franz Klein, Herrmann Töpfer, Moritz Lindner und Brzosa zu Gerichtsassessoren. 4) Die Auskultatoren Karl Lindheim und Manfred v. Stanckar zu Referendarien. 5) Der Rechtskandidat Karl Freiherr v. Senden-Bibran zum Auskultator. 6) Der Bureaudiätarius Wilhelm Schneider zu Neumarkt zum Bureauassistenten bei dem Kreisgerichte zu Reichenbach. 7) Der Referendarius Karl Hatscher zu Breslau zum Bureaudiätarius bei dem Kreisgerichte zu Striegau. 8) Der Wachtmeister a. D. Julius Hoffmann zu Oels zum Bureaudiätarius bei dem Kreisgerichte zu Neumarkt. 9) Der Hilfsbote und Hilfsexekutor Gottlieb Lubrich zu Steinau zum Boten und Exekutor bei der Gerichtsdeputation daselbst, im Bezirke des Kreisgerichts zu Wohlau. 10) Der invalide Sergeant Karl Ulbrich zu Glaz zum Hilfsboten und Hilfsexekutor bei der Gerichtskommission zu Landeck, im Bezirke des Kreisgerichts zu Habelschwerdt. — Versetzt: 1) Der Gerichtsassessor Erbs in das Departement des Appellationsgerichts zu Ratibor. 2) Der Gerichtsassessor Kolshorn in das Departement des Appellationsgerichts zu Frankfurt. 3) Der Auskultator Dr. Ferdinand Landau aus dem Departement des Appellationsgerichts zu Ratibor in das hiesige Departement. 4) Die Auskultatoren Molinari und Dr. Rüdiger von der Goltz aus dem Departement des Kammergerichts in das hiesige Departement. 5) Der Bureaudiätarius Karl Hasser von dem Stadtgerichte zu Breslau an das Kreisgericht zu Landeshut.

Telegraphische Course und Börsen-Nachrichten.

Paris, 14. Juni. Wegen der Annexionsfeier keine Börse.

London, 14. Juni, Nachmittags 3 Uhr. Silber 61¾. Wetter veränderlich.

Consols 93⅝. 1proz. Spanier 38. Mexikaner 21⅛. Sardinier —. 5proz. Russen 108. 4½proz. Russen 97.

Der Dampfer „Bavaria" ist mit 109,195 Dollars an Contanten von Newyork eingetroffen.

Frankfurt a. M., 14. Juni, Nachmittags 2 Uhr 30 Minuten. Anhaltend günstige Stimmung; Fonds und Aktien im Allgemeinen begehrt.

Schluß-Course: Ludwigshafen-Bexbach 124⅝. Wiener Wechsel 89⅝. Darmstädter Bank-Aktien 168. Darmstädter Zettelbank 231½. 5prozent. Metalliques 51¾. 4½proz. Metalliques 45. 1854er Loose 74. Oesterr. National-Anleihe 59. Oesterreich.-französ. Staats-Eisenbahn-Aktien 236. Oesterr. Bank-Antheile 765. Oesterr. Kredit-Aktien 168½. Oesterr. Elisabet-Bahn 141½. Rhein-Nahe-Bahn 43⅜. Mainz-Ludwigshafen Litt. A. 97. Mainz-Ludwigshafen Litt. C. —.

Hamburg, 14. Juni, Nachmittags 2 Uhr 30 Minuten. Bei mäßigem Geschäft war es matt.

Schluß-Course: National-Anleihe 60. Oesterr. Kreditaktien 71. Vereinsbank 98¼. Norddeutsche Bank 82¾. Wien —, —.

Hamburg, 14. Juni. [Getreidemarkt.] Weizen loco und Loco-Lieferung war es fest gehalten, ab auswärts vor der Börse sehr bedeutende Umsätze; ab Neustadt 132—133pfd. Juni-Juli 140—142, ab Fehmern 133pfd. Juni, Juli, August 141, 143, 145 bezahlt. Roggen loco stille, ab Königsberg 77, 78, 79 bezahlt. Oel pr. Juni 25¼, pr. Oktober 26½. Kaffee unverändert, 2500 Sack Santos 6⅜—6⅝. Zink still.

Liverpool, 14. Juni. [Baumwolle.] 7000 Ballen Umsatz. — Preise gegen gestern unverändert.

Berlin, 14. Juni. Eine vertrauensvollere Stimmung erhält sich zwar an den Börsen in Folge der bekannten Vorgänge, die man auf eine den Frieden sichernde Gestaltung der Weltlage deutet. Diese Stimmung hat aber nur die negative Wirkung, von Verkäufen zurückzuhalten, die Kauflust selbst vermag sie nicht genügend anzuregen. Der Geschäfts-Umfang war daher an der heutigen Börse im Vergleich zu der gestrigen nicht erheblich erweitert, dagegen waren die Course auf dem letzten Stande merklich fester. Eine steigende Richtung machte sich im Allgemeinen erkennbar, Gebote und Forderung kamen aber in den wenigsten Fällen zusammen. Der Geldmarkt zeigte sich unverändert fest, zwar wurden mit 3½ % feinste Disconten noch vielfach genommen, doch war schwerer zu dieser Discontrate anzukommen und wurde selbst feines Papier mit 3¾ % begeben.

Auf die österreichischen Sachen machte die wiederum günstigere Valutennotiz einen befestigenden Eindruck. Oesterr. Credit war meistens ¼ % billiger mit 71¼ gehandelt worden, stellte sich aber nach Verlesung der wiener Coursdepesche auf 71½ und behauptete diesen Cours als Geldnotiz. Darmstädter waren begehrt und ½ % höher (67) am Schlusse. Für Disconto-Commandit-Antheile erhielt sich die schon gestern aufgetretene Frage, man bewilligte ⅜ % mehr (79¼) gern. Auch für Genfer zeigte sich heute mehr Begehr als Angebot; der gestrige Rückgang wurde zum Theil eingeholt, und meist ließ sich nur ½ % höher mit 26 ankommen. In anderen Credit-Effecten waren die Umsätze sehr beschränkt, es war aber zu den letzten Coursen kein Abgeber.

Notenbank-Aktien bleiben still.

In den Eisenbahn-Aktien zeigte sich die Spekulation heute etwas muthiger, manche Courserhöhung schien uns aber theilweis nur zu dem Zweck forcirt zu sein, um unter der Hand zu verkaufen. So wurden Oberschlesische, nachdem Posten ½ % unter der gestrigen Notiz mit 121 umgegangen waren, mit 122 bezahlt, während derselbe Käufer billiger verkaufte und per ultimo mit „Noch" in des Verkäufers Wahl selbst zu 120 handelte. Sonst war von Bewegung, wenigstens in steigender Richtung, bei keiner Aktie etwas wahrzunehmen. Anhalter wichen selbst um ½ % auf 110½, Freiburger um ¼ % auf 82½. Potsdamer und Hamburger blieben zu den letzten Coursen gefragt; für Koseler war etwa ¼—⅜ mehr zu machen.

Prioritäten waren beliebt und gefragt, besonders Anhalter I. und II., Oberschlesische D. und C. und Köln-Mindener IV., für Rhein-Nahe-Prioritäten fehlten mit 95½ heute Abgeber. Dagegen waren Fonds sehr still, die 5% Anleihe selbst ⅛ billiger (104⅛). Für Pfandbriefe fehlten meist Abgeber und wurde vielfach ¼ % mehr bewilligt, für 3½% Märker selbst ¾ % (90). Rentenbriefe eher übrig, namentlich Pommern, für Rheinländer und Sachsen dagegen ¼—½ % mehr zu machen.

Oesterr. National-Anleihe bedang meist ohne Schwierigkeit gestrigen Cours, zum Schlusse war ⅛ darüber zu erzielen; Credit-Loose verloren ½ Thlr. und blieben dazu übrig, neueste Anleihe ging zu letzten Preisen um.

Wechsel kamen in mäßigen Umsatz. Holland war nach der Erhöhung um ⅛ williger zu haben, als sich Nehmer zeigten. Kurz Banco war beliebt, langes ließ weder Käufer noch Verkäufer vermissen. London war zu lassen, kurzes bedang meist 4% Zinsen. Paris behauptete sich mühsam. Wien blieb zu unveränderten Preisen (gegen den gestrigen Schluß um ¼ Thlr. erhöht) zu begeben. Augsburg zeigte sich flau, kurzsichtig ging es mit 2% Zinsen um und war dazu gefragt. Frankfurt erhielt sich gefragt und zwar mit 2% Zinsen. Von Petersburg kamen ziemliche Beträge in den Verkehr, man bewilligte (wie gestern) ¼ mehr. Bremen gab um ⅛ nach bei weiterer Nachfrage. Für Warschau fehlte, selbst ¼ herabgesetzt (⅛ billiger als gestern) Kauflust. (B.- u. H.-Z.)

Berliner Börse vom 14. Juni 1860.

Fonds- und Geld-Course.

	Zf.	Cours
Freiw. Staats-Anleihe	4½	99¾ bz.
Staats-Anl. von 1850		
52, 54, 55, 56, 57	4½	99½ bz. u G.
dito 1853	4	93½ bz.
dito 1859	5	104⅛ bz.
Staats-Schuld-Sch.	3½	84⅛ bz.
Präm.-Anl. von 1855	3½	113 bz.
Berliner Stadt-Obl.	4½	99¾ G.
Pfandbr. Kur- u. Neumärk.	3½	90 bz.
dito dito	4	99¼ G.
Pommersche	3½	86⅞ bz.
dito neue	4	95 bz.
Posensche	4	99¼ B.
dito	3½	91¼ G.
dito neue	4	88¾ G.
Schlesische	3½	— —
Rentenbriefe Kur- u. Neumärk	4	93⅜ bz.
Pommersche	4	93⅜ bz.
Posensche	4	91⅜ bz.
Preussische	4	92½ à ¼ bz.
Westf. u. Rhein.	4	92¾ G.
Sächsische	4	94 bz.
Schlesische	4	93⅝ G.
Louisdor	—	108⅝ bz u B.
Goldkronen	—	9. 2 bz. u. G.

Ausländische Fonds.

	Zf.	Cours
Oesterr. Metall.	5	52½ G.
dito 54er Pr.-Anl.	4	75 B.
dito neue 100 fl.L.	—	53¾ B.
dito Nat.-Anleihe	5	60 bz. u. G.
Russ.-engl. Anleihe	5	106½ bz.
dito 5. Anleihe	5	95¼ bz.
do.poln.Sch.-Obl.	4	84¾ bz.
Poln. Pfandbriefe	4	—
dito III. Em.	4	88 à 87⅝ bz. u. B.
Poln. Obl. à 500 Fl.	4	90½ G.
dito à 300 Fl.	5	93½ G.
dito à 200 Fl.	—	22¾ G.
Kurhess. 40 Thlr.	—	41¾ G.
Baden 35 Fl.	—	30 B.

Actien-Course.

	Div. 1859	Z.-F.	Cours
Aach. Düsseld.	—	3½	— — —
Aach.-Mastricht.	—	4	16½ bz.
Amst.-Rotterd.	5	4	72¾ bz.
Berg.-Märkische	4½	4	79 bz.
Berlin-Anhalter.	7¾	4	110½ bz.
Berlin-Hamburg.	5⅓	4	106½ G.
Berl.-Ptsd.-Mgd.	7	4	128½ G.
Berlin-Stettiner	—	4	101 bz.
Breslau-Freib.	4	4	82½ bz.
Cöln-Mindener	—	3½	129½ à 130 bz. u. G.
Franz.St.-Eisb.	—	5	135¼ à 135 bz.
Ludw.-Bexbach.	—	4	123 B
Magd. Halberst.	13	4	188 G.
Magd.-Wittenb.	1 1/10	4	35 B.
Mainz-Ludw. A.	—	4	97 B.
Mecklenburger	1½	4	46⅝ B.
Münster-Hamm.	4	4	— — —
Neisse-Brieger	2	4	54 bz.
Niederschles.	4	4	91⅛ G.
N.-Schl. Zwgb.	½	4	— —
Nordb. (Fr.-W.)	—	4	49¼ à 49 bz.
dito Prior.	—	4½	100 G.
Oberschles. A.	6 1/12	3½	121 à 122 bz.
Oberschles. B.	6 1/12	3½	110½ bz
dito C.	6 1/12	3½	121 a 122 bz
dito Prior. A.	—	4	92 G.
dito Prior. B.	—	3½	78¾ bz. u. B. Lit C
dito Prior. D.	—	4	85¼ G. 85¼ B.
dito Prior. E.	—	3½	72½ G.
dito Prior. F.		4½	90 bz.
Oppeln-Tarnow.	—	4	31½ bz
Prinz-W.(St.-V.)	1½	4	— —
Rheinische	—	4	79½ etw. bz.
dito (St.) Pr.	—	4	— — —
dito Prior.	—	4	85 B.
dito v. St. gar.	—	3½	78¼ G.
Rhein-Nahe-B.	—	4	43 B
Ruhrort-Crefeld.	—	3½	— — —
Starg.-Posener	—	3½	80¼ G
Thüringer.	5⅙	4	101 B.
Wilhelms-Bahn.	—	4	35 bz. u. G.
dito Prior.	—	4	73½ B.
dito III Em.	—	4½	— — —
dito Prior. St.	—	4½	— — —
dito dito	—	5	— — —

Preuss. und ausl. Bank-Actien.

	Div. 1859	Z.-F.	Cours
Berl. K.-Verein	5 17/20	4	117 G.
Berl. Hand.-Ges.	5	4	77 G.
Berl. W.-Cred G	—	5	— — —
Braunschw. Bnk.	4	4	67¼ G.
Bremer „	5	4	95¾ Klgkt. bz.
Coburg. Crdit.A.	2	4	52 G.
Darmst.Zettel-B	4	4	92¾ B
Darmst (abgest.)	—	4	66¾ à 67 bz.
Dess.Creditb.-A	—	4	15⅛ bz. u B.
Disc.-Cm.-Anth	4	4	79¼ bz. u. G.
Genf.Creditb.-A	—	4	25¾ à 26 bz.
Geraer Bank	3½	4	71 G.
Hamb.Nrd.Bank	4⅜	4	80½ G.
„ Ver.- „	4 7/15	4	97½ G.
Hannov. „	—	4	89 G. (i. D.)
Leipziger „	—	4	64⅜ à ½ bz. u. B.
Luxembg.Bank	4	4	78 G.
Magd. Priv. B.	3⅙	4	75 G.
Mein.-Crditb.-A.	—	4	66 Klgkt. b.
Minerva-Bwg A.	—	5	26 B.
Oesterr.Crdtb.A.	—	5	71¼ bz. u. G.
Pos. Prov.-Bank	4	4	75 B
Preuss. B.-Anth.	6¾	4½	129 G.
Schl. Bank-Ver.	5	4	75½ etw. bz. u. G.
Thüringer Bank	—	4	47 G.
Weimar. Bank	3½	4	77 etw. bz.

Wechsel-Course.

Amsterdam	k. S.	141½ bz.
dito	2 M.	140¾ bz.
Hamburg	k. S.	150¼ bz.
dito	2 M.	149¾ bz.
London	3 M.	6. 17⅜ bz.
Paris	2 M.	78 11/12 bz.
Wien österr. Währ.	8 T.	76¼ bz.
dito	2 M.	75¾ bz.
Augsburg	2 M.	56. 20 bz.
Leipzig	8 T.	99¾ bz.
dito	2 M.	99⅓ bz
Frankfurt a. M.	2 M.	56. 18 bz.
Petersburg	3 W	98½ bz.
Bremen	8 T	107⅞ bz.
Warschau	8 T.	89½ B.

Berlin, 14. Juni. Weizen loco 70—82 Thlr. pr. 2100pfd. — Roggen loco 48—49 Thlr., pr. 2000pfd. bez., Juni 48⅝—¼—⅜ Thlr. bez. und Gld., 48½ Thlr. Br., Juni-Juli 48⅝—¼—⅜ Thlr. bez. und Gld., 48½ Thlr. Br., Juli-August 48¾—49½—⅝ Thlr. bez. und Gld., 48¾ Thlr. Br., August-September 48¾ Thlr. bez., September-Oktober 49—49¼ Thl. bez. und Br., 48 Thlr. Gld., Oktober-November 49—48¾—49 Thl. bez.

Gerste, große und kleine 37—43 Thlr. pr. 1750pfd.

Hafer, Lieferung pr. Juni-Juli und Juli-August 26¾ Thlr. Gld. September-Oktober 26½ Thlr. Gld.

Erbsen, Koch- und Futterwaare 47—55 Thlr.

Rüböl loco 11 7/12 Thlr. bez., Juni und Juni-Juli 11⅚—7/12 Thlr. bez. und Br., 11½ Thlr. Gld., Juli-August 11¾ Thlr. bez. und Br., 11⅔ Thlr. Gld., August-September 11 11/12—⅞ Thlr. bez., 11 11/12 Thlr. Br., 11⅚ Thlr. Gld., September-Oktober 12 1/12—12 Thlr. bez. und Gld., 12 1/24 Thlr. Br., Oktober-November 12⅙—⅛ Thlr. bez., 12⅙ Thlr. Br., 12 1/12 Thlr. Gld., November-Dezember 12¼ Thlr. Br., 12⅙ Thlr. Gld.

Leinöl ohne Geschäft.

Spiritus loco ohne Faß 18 5/12 Thlr. bez., Juni und Juni-Juli 18⅙ Thlr. Br., 18 1/12 Thlr. Gld., Juli-August 18¼—7/24 Thlr. bez., 18⅓ Thlr. Br., 18¼ Thlr. Gld., August-September 18 7/12—½ Thlr. bez. und Gld., 18 7/12 Thlr. Br., September-Oktober 18½—5/12 Thlr. bez., Br. und Gld., Oktober-November 17¾ Thlr. Br., 17⅝ Thlr. Gld.

Weizen weniger begehrt. — In Uebereinstimmung mit den auswärtigen Märkten, so wie unter dem Einfluß des anhaltend schönen Wetters und einer neuerdings eingetroffenen neustädter Kanalliste, die eine Zufuhr von 1300 Wispel Roggen auf hier advisirt, war die Stimmung für diesen Artikel wieder sehr matt und nahe Termine zu Anfang des Marktes ½ Thlr. niedriger gegen gestern käuflich. Gegen Schluß wurde es etwas fester, ohne die Kauflust zu beleben. Die Umsätze blieben von geringer Bedeutung, da sowohl Käufer als Verkäufer Zurückhaltung bewahren. Loco wenig umgesetzt. Gekündigt 5000 Ctnr. — Rüböl in Folge der niedrigeren holländischen Notirung in matter Haltung und etwas billiger erlassen. — Der Handel in Spiritus bleibt nach wie vor unbedeutend, und in Folge davon war es auch heute mit diesem Artikel matt und etwas billiger käuflich.

≅ **Breslau,** 15. Juni. [Produktenmarkt.] In allen Getreidearten schwaches Geschäft, Zufuhren und Angebot sehr mäßig, matte Stimmung und unter Notirungen erlassen. — Oel- und Kleesaaten ohne Aenderung. — Spiritus still, pro 100 Quart loco 16⅚, Juni 16¾ G. u. B.

	Sgr.			
Weißer Weizen	80	84	88	91
Gelber Weizen	77	82	85	88
dito mit Bruch	64	68	72	74
Roggen	54	57	60	62
Gerste	38	42	45	50
Hafer	25	27	29	31
Kocherbsen	52	54	56	58
Futtererbsen	44	46	48	50
Wicken	40	42	45	48

	Sgr.			
Winterraps	90	94	96	98
Winterrübsen	76	78	80	84
Sommerrübsen	72	76	78	80
Schlagleinsaat	75	80	84	88

	Thlr.				
Rothe Kleesaat	8	9	10	11	11¾
Weiße dito	11	13	15	16	17
Thymothee	7	7½	8	8½	9

Die neuesten Marktpreise aus der Provinz.

Görlitz. Weizen 75—95 Sgr., Roggen 57½—62½ Sgr., Gerste 47½ bis 50 Sgr., Hafer 27½—37½ Sgr., Erbsen 67½—70 Sgr., Kartoffeln 12—16 Sgr., Schock Stroh 5—6 Thlr., Ctr. Heu 15—20 Sgr., Pfd. Butter 4½—5½ Sgr.

Verantwortlicher Redakteur: R. Bürkner in Breslau.
Druck von Graß, Barth u. Comp. (W. Friedrich) in Breslau.